

## Das Technikmuseum in Stade muss weichen



Quelle: Karsten von Borstel

Die Holzbinder des einst 3500 Quadratmeter großen Gebäudes stehen noch, während sich ein Bagger auf dem Boden durch das Gestein frisst. Vier Wochen soll es dauern, bis Firma Alpers aus Fredenbeck das Museum an der Freiburger Straße dem Erdbo-den gleichgemacht hat. An die Stelle tritt ein Fachmarktzentrum, das das Bauunternehmen Lindemann bis Ende 2018 hochziehen will.

„Wir sind mitten in der Bauleitplanung“, sagt Lindemann-Geschäftsführer Friedrich Witt, der hofft, im Juni den vollständigen Lageplan, eine Lösung für den Verkehr und die fixe Mieterliste öffentlich machen zu können. Bislang steht fest: Das Gelände zwischen dem Elektromarkt Bening und der Star-Tankstelle an der Freiburger Straße umfasst insgesamt 36 000 Quadratmeter. „Wir versuchen, Bening einzubeziehen und die beiden Parkplätze zu verbinden“, sagt Witt.

Das gemeinsame Ziel sei die Revitalisierung der Saltorsvorstadt in Stade. Entsprechende Gespräche mit dem Inhaber-Ehepaar der Tankstelle seien dagegen versandet. Dass der Discounter Aldi und Fressnapf, ein Franchise-Unternehmen für Tierbedarf, einziehen, ist bereits länger bekannt. Der Aldi-Standort in der Hansestraße, nur einige Hundert Meter Luftlinie entfernt, dürfte dafür perspektivisch weichen. Hinzu kommt voraussichtlich noch ein Gartenmarkt – das ist noch nicht ganz spruchreif. Die Verkaufsfläche, so Witt, soll sich auf 11 000 Quadratmeter belaufen. Alle Läden sollen, wie heute üblich, mit möglichst nachhaltigen Bausubstanzen entstehen.

Bis es aber so weit ist, ist auf der Großbaustelle noch einiges zu erledigen: Wie in der gesamten Saltorsvorstadt ist die Entwässerung ein zentrales Problem. Die Gräben auf dem Gelände müssen verlegt und sicher verrohrt werden, damit auch die übrigen Anwohner nicht in Schwierigkeiten kommen. Das soll bis Ende des Jahres über die Bühne gehen. Die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Stade und den beteiligten Unternehmen bezeichnet Witt als „fruchtbar“. Auch letzte Bodenuntersuchungen und Gutachten, unter anderem für Schallemissionen, stünden noch aus.

**STADE. Einst war es Stolz der Stadt, zuletzt noch eine Ruine: das Technik- und Verkehrsmuseum Stade. Jetzt hat der Abbruch des stillgelegten Museums begonnen. Bis Ende 2018 errichtet Lindemann dort ein Fachmarktzentrum. Das ist der Stand der Planungen.**

Den Planungen zufolge soll es im Oktober dieses Jahres mit der Pfahlgründung losgehen. Dafür muss der Boden erst noch vollständig ausgetauscht werden. Witt: „Der Boden ist sehr lehm- und torfhaltig und wirkt wie eine Art Schwamm.“ Die Hochbau-maßnahmen sind, auch in Abhängigkeit der Witterung im Winter, für 2018 avisiert. Die Bauzeit soll laut Witt rund 12 Monate betragen. Noch kommt das Areal ziemlich unästhetisch daher. Bereits im Rahmen der Bauarbeiten soll es optisch aufgewertet werden, indem die rostigen und lückenhaften Zäune und das ungepflegte Gestrüpp weichen.

Zu Beginn standen Teile der Politik und aus der Bevölkerung den Planungen für ein Fachmarktzentrum am Innenstadtrand äußerst skeptisch gegenüber. Zumal: Enthusiasten und Nostalgiker hofften auf eine Wiederbelebung des ausgedienten Technik- und Verkehrsmuseums in Stade, das bis zu seiner Schließung im Jahr 2012 über rund 5000 Exponate verfügte und die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Menschen in der Region zwischen 1850 und der Gegenwart darstellten. Zuletzt verfiel das Gebäude immer mehr zu einer Ruine und wurde zwischenzeitlich von der örtlichen Flüchtlingshilfe zur Kleiderkammer umfunktioniert. Heute, so sagt Witt, sei das Echo deutlich positiver als zu Planungsbeginn. Witt: „Das Projekt passt sehr gut in die Modernisierung rund um die Hansestraße.“

Das Dach des ehemaligen Technik- und Verkehrsmuseums ist schon abgetragen, während die Wände erst noch von den schweren Maschinen umgeschubst werden. Das Holz ist weitgehend in gutem Zustand und kann noch weitervermittelt werden. Die Lkw transportieren im Akkord tonnenweise asbestverschmutztes Geröll von der Baustelle. Wegen der giftigen Stoffe soll der Abbruch vier Wochen andauern – andernfalls ginge es schneller.

Ein Quäntchen Technik- und Verkehrsmuseum bleibt aber erhalten: Pensionär Dieter-Theodor Bohlmann, eines der Gesichter für den Erhalt des regionalen Kulturerbes, hat sich derweil, wie Witt berichtet, einen der letzten kleinen Einzelbunker gesichert, die noch auf dem Areal stehen.